

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 206.

Mittwoch den 2. September

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Sedan.

Der glorreiche Erinnerungstag von Sedan ist wieder da. Es bedarf in diesem Jahre keiner besonderen Gedenkfeier, unsere Truppen zeigen ihr treu Erinnern durch Taten, die denen der Veteranen des großen Jahres würdig sind, und alle, die daheim geblieben, zollen aus tiefstem Herzen der Vorsehung Dank für das, was besichert worden ist. Hoffentlich werden nie wieder diejenigen Stimmen erwidert, die in den letzten Jahren einen Hinweis auf Sedan damit abzutun suchten, daß sie sagten, in die moderne Zeit internationalen Weltbürgertums gehörten sich keine Kriegserinnerungen, die die verächtlich gesinnten Völker nur auf neue entzweiten müßten. Wie diese Völkerfreundschaft in Wahrheit aussieht, das hat der Krieg gezeigt, und wie niedrig die Gesinnung besonders der Kultur nation England ist, das ist hinlänglich klar geworden. Die Aufhebung der Japaner gegen Miantichau, die Führung der Dumdumkugeln, das sind solche Kennzeichen britischer Kultur, die sich uns von dem Gentleman jenseits des Kanals mit einem kräftigen Pfui abtönden lassen.

Unser Armee, die südöstlich von Metziers aus Belgien in Frankreich eingerückt ist, hat dabei die Gegend von Sedan berührt. Wo wir 1870, sechs Wochen nach Kriegsbeginn waren, standen wir heute noch vor Ablauf der ersten vier Wochen nach der Mobilmachung. Von Sedan erreichten unsere Armeen 1870 Ende September Paris, während jetzt nach den glänzenden Siegen über die englische Armee bei St. Quentin, der berühmten Siegesstätte des Generals von Goeben im Januar 1871, bereits der Gilmarich auf die Seinestadt im Gange ist. Die Waffen der französischen Hauptstadt schreien nach Wahrheit. Was wird werden, wenn sie bekannt ist? In Paris ist alles möglich! Von Verrat ist bisher noch nicht gesprochen, wohl aber von der Unfähigkeit der Generale. Wie sich ferner die Pariser Forts späterhin gegenüber den Gräben unserer 42 cm-Mörser und der Zeppeline verhalten werden, dürfen wir mit Gelassenheit abwarten.

Unsere Gegner müssen herunter, und sie kommen auch herunter, wenn England, das mit bitterstem Empfinden von den Niederlagen und Verlusten seiner nach Frankreich gelangten Armee hört und heillosen Angst vor unseren Luftfahrzeugen hat. Es gibt heute viele Leute, die in keiner angenehmen Lage sind, aber am übelsten daran ist der englische General Feldmarschall French. Er ist bei seiner Ankunft in Paris schon im voraus als siegreicher Held gefeiert worden; heute, wo er den Rücken voll deutscher Hiebe hat, werden ihn die Franzosen, wenn sie alles wissen, nicht mit ihrem Spott verhöhnen. Auf Teilnahme hat er nicht zu rechnen, die französische Schadenfreude wird sich um so gewaltiger regen. Das muß auf die politischen Beziehungen zurückwirken, und die Franzosen wie die Engländer, soweit sie nicht gerade ein Brett vor dem Kopfe haben, müssen jetzt doch sehen, welche Torheit sie begangen haben, sich der herrlichen Panditen und Moskowiter wegen in die Kriegsnöte zu stürzen.

Gegenüber dem wüsten Bestientum in Belgien und Frankreich, das man dort Volkskrieg nennt, steht das deutsche Heer vom jüngsten Kriegsfreiwilligen bis zum Landsturm in majestätischer Größe da! Wir haben nicht bloß ein Heer geschaffen, wir haben auch die Führer dazu. Transport, Verpflegung, Sanitätswesen, alles klappt. Und dieses „Klappen“ macht kein Gegner uns nach, darin liegt der Sieg!

Der Krieg.

Letzte Nachrichten.

mtb. Großes Hauptquartier. (Amtlich.)

Die Festung Givet ist am 31. August gefallen.

Givet, eine Grenzbefestigung an der Meuse, liegt in dem nördlichen, nach Belgien hineinragenden Zipfel Frankreichs, südlich von Namur.

Neueste Nachrichten.

Apia in englischen Händen.

Rotterdam, 2. Sept. Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neuseeland mit der Mitteilung, daß Apia in Deutsch-Samoa nach Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert hat. — Man kann dazu nur wiederholen, daß auch um Apia nicht in Samoa gekämpft wird. Auch Samoa ist bloß ein Posten in der kommenden großen Generalabrechnung.

Schwere Beschädigungen eines englischen Schiffes.

London, 2. Sept. „Daily Graphic“ berichtet: Die englische Flotte ist vom Helgoländer Gesichts zurückgekehrt. Ein Schiff, dessen Namen ungenannt bleibt, trug schwere Spuren des Kampfes. Es hatte 14 mit Holzstücken gestopfte Löcher, auch die Brücken waren verbogen. Das Schiff hatte Tote und Verwundete an Bord. Der erste deutsche Schuß hatte die Dynamomaschine getroffen und das Schiff war in Dunkel gehüllt. Spätere Schüsse segten die Schornsteine weg, zerstörten Geschütze und drangen in die Offiziersmesse ein.

Deutsche Flottenfolge in Ostasien?

Schanghai, 1. Sept. Nach einer Kabelmeldung des „New York Journal of Commerce“ aus Schanghai vom 14. August liefen zwei Kriegsschiffe, jedes mit vier Schornsteinen, arg zugerichtet und mit vielen Verwundeten an Bord, am 13. August im Hafen von Hongkong ein. Ueber die Identität der beiden Kriegsschiffe verlaunt in Schanghai nichts offizielles, doch glaubt man, daß es entweder die beiden englischen armierten Kreuzer „Minotaur“ und „Gampshire“ oder die französischen Kreuzer „Duplex“ und „Montcalm“ sind. Sie sollen einen Zusammenstoß mit deutschen Kreuzern gehabt haben.

Keine Kriegsfreiwillige mehr!

mtb. Berlin, 1. Sept. Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Ersatztruppen nicht überweisen. Meldungen, sei es schriftlich beim Kriegsministerium oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle, haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen später wieder möglich ist, wird dies in der Tagespresse bekannt gemacht.

Von der englisch-französischen Mittelmeerflotte.

Rom, 1. Sept. Admiral Bore de la Beziere wurde zum Oberkommandierenden der vereinigten französischen und englischen Mittelmeerflotte ernannt.

Admiral Berken Wilne kehrt nach England zurück. Sein Verhalten gegenüber der „Goeben“ und der „Breslau“ wurden von der Admiralität geprüft und gebilligt.

Aus den Balkanstaaten.

Mailand, 2. Sept. Die „Stampa“ meldet. Verhandlungen über einen Petersburger Vorschlag, nach dem Serbien einen Teil von Mazedonien an Bulgarien zurückgeben sollte, seien an der Regierung Serbiens gescheitert.

Englische Mahnungen an die Pforte.

London, 1. Sept. In England beunruhigt die Haltung der Türkei. Die „Times“ veröffentlicht einen nervösen Artikel, in dem sie halb mit Drohungen, halb mit Versprechungen die Türkei abzuhalten sucht, an der Seite Deutschlands in den Krieg einzugreifen.

Die Stimmung in Ägypten.

Hamburg, 2. Sept. Der Führer eines in Alexandria eingelaufenen deutschen Dampfers hat an seine Angehörigen in Hamburg einen Brief geschrieben, der die Stimmung in Ägypten kennzeichnet. Er berichtet u. a.: Wir erhielten auch die Aufforderung von der englischen Behörde, bis zum 14. August den Hafen von Alexandria zu verlassen, der wir jedoch nicht Folge leisteten, weil die Engländer kein Recht haben, den Aufenthalt im Hafen zu verbieten. Das Land ist hier jetzt außerordentlich unruhig und man erwartet jeden Tag, daß ein Aufstand gegen die Engländer ausbricht. Wir hören sehr wenig vom Krieg, da alle Depeschen von den Engländern unterdrückt werden. Ein Transport englischer Seelen wurde nach Hause geholt. Die Araber sind alle Feuer und Flamme für Deutschland! Reiche Araber haben sich haufenweise beim deutschen Konsul gemeldet, er möge sie doch nach Deutschland schicken, sie wollten alles selbst bezahlen; nur den einen Wunsch haben sie: bald in den Reihen der Deutschen zu kämpfen!

Zweifelhafte Ehren.

Köln, 1. Sept. Der kölnischen Zeitung zufolge erklärte der Kaiser am Morgen nach der englischen Kriegserklärung dem englischen Botschafter, er möge König Georg mitteilen, daß er stolz auf den Titel eines britischen Feldmarschalls und britischen Admirals gewesen sei. Nachdem, was vorgekommen sei, woll er jetzt aber diese Titel ablegen.

Auszeichnung für den bayerischen Thronfolger.

mtb. München, 2. Sept. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der König hat dem Kronprinzen Rupprecht das Großkreuz des militärischen Max-Joseph-Ordens verliehen. Die Orden-Insignien werden dem Kronprinzen im Auftrage des Königs durch den Kriegsminister mit einem allerhöchsten Handschreiben überreicht.

Von der West-Grenze.

Berlegung der französischen Regierung?

Mailand, 2. Sept. Die Turiner „Gazetta del Popolo“ meldet aus Marseille, nach zuverlässigen Pariser Meldungen werde die französische Regierung nächster Tage ihren Sitz nach auswärts, wahrscheinlich nach Lyon verlegen.

Abermals ein deutscher Flieger über Paris.

Rom, 2. Sept. Ueber Paris erschien vorgestern nachmittag 4½ Uhr abermals ein deutscher Flieger, diesmal ein Farman-Eindecker. Er flog so niedrig, daß man das Geräusch des Motors hörte. Die Menge beobachtete den Apparat und hielt ihn zunächst für einen französischen, bis der Flieger eine Bombe warf, die am Pont Neuf in der Nähe des Denkmals Heinrichs 4. niederfiel, ohne Schaden anzurichten; auch ein sandbeschwerter Sack mit der deutschen Fahne und einem Brief, der die Ankündigung des Sieges bei St. Quentin enthielt, wurde niedergelassen. Darauf bemächtigte sich der Menge ein lebhafter Schreden. Es wurde auf den Aeroplan geschossen, aber vergeblich. Die Abendzeitungen verschwiegen auf Wunsch der Regierung den Zwischenfall. Während der Nacht sind seit drei Tagen die Laternen zum Teil gelöscht, um den Aeroplanen kein Ziel zu gewähren. Ueber das Erscheinen des Aeroplans am Sonntag nahm die Behörde, angeblich um ihre Kaltblütigkeit zu beweisen, ein Protokoll auf wegen Ueberschreitung des Polizeiverbotes, das ein Fliegen über Paris untersagt.

Bombardement Antwerpens?

Bodenbach, 2. Sept. In Bodenbach eingetroffene ungarische Gesteckungspflichtige aus Amerika, die über Antwerpen kamen und dort mehrere Tage festgehalten wurden, erzählen, daß die Deutschen am vorigen Dienstag mit dem Bombardement Antwerpens begonnen hätten.

Die belgische Königin flieht mit ihren Kindern

mtb. Antwerpen, 2. Sept. Die Königin hat Antwerpen am 31. August vormittags verlassen, um die Kinder nach London zu begleiten.

„Die russische Invasion in Deutschland“, Frankreichs letzte Hoffnung.

Genf, 1. Sept. Die Hoffnung, mit der die Pariser Presse die Öffentlichkeit zu beruhigen sucht, ist augenblicklich die angebliche russische Invasion in Deutschland. „Berlin entend les chevaux des cosaques!“ und „La victoire est en marche on Prusse!“ verkünden triumphierend die Pariser Zeitungen, und auf diesen Ton sind ungefähr alle Nachrichten gestimmt, die in Frankreich jetzt vom Deutsch-russischen Kriegsschauplatz veröffentlicht werden. Ohne übertriebenen Optimismus, so schreibt das „Journal“, kann man annehmen, daß die russische Invasion kein ihren Massen entsprechendes Hindernis finden wird. Es bedarf anderer Dinge, um eine Flut von mehreren Millionen aufzuhalten! Der Tag ist nahe, wo die Deutschen nicht mehr einen Gegner unterschätzen werden, der ihnen in den Rücken fällt, und an diesem nicht fernen Tage werden wir die Früchte unseres Abwartens pflücken!

Berhärtung der Maßnahmen gegen die Deutschen in England.

Genf, 1. Sept. Aus London meldet das Pariser „Journal“, da mehrere deutsche und österreichische Frauen denen das Ministerium des Auswärtigen gestattet habe, England zu verlassen, ihren Ländern wichtige Informationen gebracht hätten, habe die Regierung beschlossen, jetzt auch alle Frauen der Angehörigen feindlicher Länder zurückzuhalten, und diesen Beschluß dem amerikanischen Botschafter mitgeteilt.

Ein französisches Pamphlet beschlagnahmt.

Genf, 1. Sept. Die hiesigen Behörden beschlagnahmten in Zigarrenläden ein gegen den deutschen Kaiser gerichtetes gemeinsames Pamphlet, das auch von Zeitungsverkäufern auf der Straße heimlich verkauft wurde. Die Verfasser sind unter den hiesigen Franzosen zu suchen, wenn das Pamphlet nicht überhaupt aus Frankreich importiert wurde. Die strenge Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, wird hoffentlich Klarheit schaffen. Es ist anzuerkennen, daß die Behörden alles zu vermeiden suchen, was die hiesigen Deutschen irgendwie verletzen könnte, und in dieser Beziehung gegen Schuldige unnachlässig vorgehen.

Landesverräter.

Amiliches Telegramm.

Kolmar, 2. August.

Bekanntmachung. Der Maler Jean Jacques Bask, genannt Hansi, der Rechtsanwalt Albert Helmer und der Zahnarzt Karl Huf, alle drei aus Kolmar, welche sich bei den französischen Truppen befinden, werden für Landesverräter erklärt. Der ihnen Aufenthalt gewährt oder ihren Aufenthalt verheimlicht, wird nach Kriegsgesetz erschossen.

Bekanntmachung. Durch Kriegsgerichtliches Urteil vom 28. August 1914 ist der Steinhauser Alexander Neufing aus Logelbach wegen Landesverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 20. August durch Erschießen vollstreckt worden. Der Verurteilte hatte einem französischen Posten die Pfadfinder als Personen verraten, welche der Landesverteidigung Dienste leisten. Er hat dadurch den Posten zum Schießen auf einen Knaben veranlaßt, den derselbe für einen Pfadfinder hielt. Der Knabe wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet.

Die englischen Truppen.

Wb. London, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden, Churchill habe mitgeteilt, daß englische Seesoldaten Ostende und die umliegenden Bezirke besetzt hätten. Lord Kitchener fordere zum Eintritt in die zweite Ersatzarmee (100 000 Mann) des regulären Heeres auf; die Altersgrenze betrage 19 und 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum ersten Ersatzheer sei befriedigend.

Die englischen Verluste.

London, 2. Sept. Der englische Kriegssekretär erhöht nun die Schätzung der englischen Verluste auf 5000 bis 6000 Mann. Er sagt, nur die Geschütze, deren Pferde getötet worden, seien in Feindeshand gefallen.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: Von dem belgischen rollenden Material sind 500 Lokomotiven und 10 000 Wagen auf südfranzösischen Bahnhöfen zusammengezogen.

Wien, 1. Sept. Von der holländischen Grenze meldet die „Wln. Ztg.“: Man sucht in englischen Zeitungen vom 26. und 27. August vergeblich nach ernstlichen Erläuterungen der Ereignisse in Belgien und Frankreich, welche den im Kriegsdienst vertretenen Kriegsreportern doch bekannt sein müßten. Man findet nur kleine Meldungen und aufgebaute belgische Erzählungen von erlogenen deutschen Grenzfällen. Die Telegramme des Wolff-Bureaus werden zwar nicht allgemein unterdrückt, aber wenn sie benutzt werden, so erscheinen sie an verborgener Stelle. Die Schläge, welche die Verbündeten getroffen haben, sind zwar nicht mehr zu verheimlichen, aber man tut immer noch so, als ob alles wieder gut gemacht werden könnte.

Der Wert der Pariser Forts.

Rom, 1. Sept. Ein italienischer Generalstabshauptmann sagt dem Korrespondenten der „Frff. Zt.“, nach guten italienischen Informationen hätten die Pariser Forts nur geringen Wert, da sie alle vor dem Jahre 1886 gebaut und unmodern seien. Es seien nur Werke aus Erde und Backsteinen. Es sei überhaupt nach Erfindung der 42 Zentimeter-Geschütze zweifelhaft, ob künftig Festungen noch als wirksamer Schutz anzusehen seien.

Deutsche Eisenbahnen in Feindesland.

München, 1. Sept. Zu den in Betrieb genommenen Eisenbahnstrecken in Feindesland sind heute vierhundert bayerische Eisenbahnbeamte und -arbeiter abgereist.

Kanonische Strafe gegen Wetterlé.

Straßburg (Elsas), 1. Sept. Der „Elsässer“ veröffentlicht in Fettdruck folgende bischöfliche Erklärung: Der frühere Redakteur E. Wetterlé, der immer erklärt hat, daß er auf dem Boden der deutschen Verfassung stehe, als deutscher Bürger seine Pflichten loyal erfülle und der den Eid als Reichs- und Landtagsabgeordneter geleistet hat, soll nach einem Bericht der „Wln. Volksztg.“ (Nr. 708 vom 21. August) in der Nummer des „Echo de Paris“ einen von ihm unterzeichneten Artikel veröffentlicht haben, der mit seinen früheren Erklärungen und Eiden in offenbarem Widerspruch steht. Sobald wir die Tatsache authentisch festgestellt haben, werden wir uns veranlaßt sehen, gegen Wetterlé mit kanonischer Strafe vorzugehen. Straßburg, den 1. September 1914. Unterschrift: Adolf, Bischof von Straßburg.

Genauere Adressierung von Briefsendungen!

Weg, 1. Sept. Nach immer gehen in Weg täglich Tausende von Briefsendungen für Angehörige der mobilen Truppen ein, durchweg mit der Bestimmungsbezeichnung „Weg“, „bei Weg“ und dergleichen. Diese Sendungen müssen zunächst aus den vielen für die Kriegsbefehlshaber der Festung Weg bestimmten ausgegliedert und dann auf die Feldpostsammlung in Straßburg zurückgeleitet werden, um von da nach nochmaliger Bearbeitung endlich auf dem rechten Weg zum Feldheer zu gelangen. Durch die vorschrittswidrige Adressierung entsteht nicht bloß eine mehrstägige Unterbrechung in der Beförderung zum Feldheer, sondern es werden auch die Abflußkanäle, die für andere Sendungen (an Private und an Truppen in festen Standquartieren) freigehalten werden müssen, unnützlich

getweife verstopft und der Post die Erfüllung ihrer schweren Aufgabe, der sie seit Wochen mit vermindertem Personal in ununterbrochener Arbeit bei Tag und Nacht gerecht zu werden sucht, fast unmöglich gemacht. Den Schaden aber hat das Publikum selbst und unsere brave Armee.

Es ergeht deshalb immer wieder die dringende Bitte an alle Beteiligten, auf Feldpostbriefen an Angehörige des Feldheeres doch keinen Bestimmungsort, sondern nur den Truppenteil anzugeben. Nur Sendungen an Truppen in festen Standquartieren (Festungsbesatzungen und dergleichen), an Kranke und Verwundete in Lazaretten sollen eine Bestimmungsangabe enthalten. Im weiteren wird daran erinnert, daß verschlossene Privatbriefe nach Elsas-Lothringen nicht zulässig sind.

Straßburg, 1. Sept. Der Vergann Bray in Diebenhofen ist nach einer Bekanntmachung des Kommandanten standrechtlich erschossen worden, weil er am 20. August die Stellung einer deutschen Feldwache verraten hat.

Von der Ost-Grenze.

Am Tage von Sedan.

Der masurenische Sieg.

Berlin, 1. September. Vor vierundvierzig Jahren an einem so strahlenden Spätsommertage wie heute hatte sich um Sedan der eiserne Ring geschlossen, der die letzte im Feld stehende Armee Frankreichs und den Kaiser der Franzosen in deutsche Gefangenschaft brachte. Wer will's patriotischen Herzen verdanken, daß sie heute lebhafter als je in diesen verflochtenen vierundvierzig Jahren jenes großen Tages gedenken und Vergleiche ziehen. Und daß vor allem die von einem Zweifler sonst aufgeworfene Frage „Jena oder Sedan?“ nun grundsätzlich und zweifelsfrei für beantwortet gilt. Großes ist im Westen und im Osten in diesem ersten Kriegsmonat geschehen, Großes und auch die kühnsten Erwartungen so liebertreffendes, daß es den Vergleich mit den Taten der Väter vor vierundvierzig Jahren rechtfertigt.

Vor allem aber schwebt heute auf aller Lippen der Name des Generalobersten von Hindenburg, der, erst vor kurzem an die Spitze der in Ostpreußen stehenden Armee berufen, mit einer strategischen Ueberlegenheit und Kühnheit, über die die Kriegsgeschichte später noch Näheres sagen wird, das Kriegsglück gegen die von Nordosten eingedrungenen Russen gewendet und in der Schlacht an den Masurenischen Seen, die man jetzt schon gern nach dem Namen Tannenberg benennt, den Russen die vernichtende Niederlage beigebracht hat, die auch zum Abzuge aus dem nordöstlichen Teil der Provinz zwang. Erst wurden 30 000 Gefangene genannt, die in jener Schlacht gemacht wurden, dann waren es 60 000. Die letzte Zählung ergibt 70 000, und wenn man weiter zählt und aufräumt, werden es wohl noch einige mehr werden, denn der ganze Erfolg des mehrtägigen erbitterten Ringens läßt sich wirklich erst nach und nach übersehen. 70 000 Gefangene!

Und wie viele mögen tot und verwundet sein! Und das ganze Artilleriematerial der fünf russischen Armeekorps ist vernichtet. Das bedeutet nicht weniger als 480 Geschütze, wozu noch die Geschütze der Kosaken und Kavalleriedivisionen hinzukommen. So viel Gefangene und so viel Geschützmaterial in offener Feldschlacht verlieren, das ist eine Niederlage, wie sie selten eine Armee in offener Feldschlacht erleidet, eine Niederlage, die, ganz abgesehen von ihren unübersehbaren strategischen Folgen, nicht ohne moralische Einwirkung auf Rußland und sein Heer und auf die aufhorchende Welt bleiben kann. Die abwartenden Neutralen werden in ihrer Haltung immer sicherer werden. Sie haben jetzt den richtigen Maßstab in konkreteten Angaben und Zahlen dafür.

Die Riesenschlacht im Südosten.

In Erwartung der Entscheidung. — Siegreiches Fortschreiten unserer Verbündeten. — Scheitern der russischen Umsfassungsaktion in Galizien.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 2. Sept. Das ungeheure, vor zehn Tagen begonnene Ringen der russischen Westarmeen mit den nacheinander eingreifenden, stets vorrückenden Teilen des österreicherischen linken Flügels scheint dem Ende nahe. Auf österreicherischer Seite erstreckt sich jetzt die Kampffront 160 Kilometer lang von der Weichsel über den Wieprz zum Bug, die russischen Armeen langsam vor sich herschiebend in die Sumpfebene nördlich der Linie Lublin—Chalm; diese befindet sich nur noch einen oder zwei Tagemärsche im Rücken der Russen. Deren Trains dürften den Rückzug der Truppen auf den wenigen guten Straßen behindern, da die Wege vielfach Dörflich-Charakter haben. Die Lage kann zu ungeheureren Katastrophen führen. Die russischen Westarmeen dürften auch bereits keine Möglichkeit eines Anschlusses an die Ostarmeen mehr haben.

Sicher ist bisher das volle Miflingen der von der russischen Heeresleitung geplanten strategischen Umsfassung der österreicherischen Heere und ihr Umschlag in das Gegenteil: Aufrollung und Abdrängung der russischen Westarmeen. Die Kämpfe dauern noch auf der ganzen 400 Kilometer langen Linie weiter. Die Lage der österreicherisch-ungarischen Truppen ist gut.

Kriegspressequartier, 2. Sept. Die breit vorgeschobene österreicherisch-ungarische Offensive des ganzen linken Flügels der Armee hat in harten Kämpfen die Linie südlich von Lublin—Arasnowsk—Grubiszow gestern erreicht, wodurch die russische Westarmee zwischen der Weichsel und dem Bug abgedrängt wird. Im Zentrum und am rechten Flügel ist die Lage noch unverändert, die Hauptentscheidung jedoch bald zu erwarten. Die heranreifende allgemeine Situation ist günstig.

Die lange Schlacht.

Wien, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Die Meldungen der Kriegsherichtenstatter der Blätter aus dem Kriegspressequartier stimmen darin überein, daß die österreicherisch-ungarische Offensive im Norden unter anhaltenden harten Kämpfen stetig fortschreite. Sie ist nach vorwärts und nach der Breite gewachsen. Die Hauptentscheidung an der Nordfront steht bevor. An der Ostfront ist die Lage stationär, jedoch günstig. Durch die Meldungen über die Gesamtlage der Millionenchlacht erscheint die Annahme begründet, daß eine ähnliche Taktik von den Führern der österreicherisch-ungarischen Truppen befolgt wird, wie sie von dem deutschen Generalstab gegenüber Frankreich so erfolgreich angewendet wird. Die östliche Armeegruppe behauptet sich infolge ihrer vorzüglichen Stellung fortgesetzt gegenüber der großen feindlichen Uebermacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großen Entscheidung werden allgemein günstige Erwartungen gehegt. Die bisherigen Erfolge wurden außer durch die geniale Führung durch die unbeschreiblich toderachtende Haltung der österreicherisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen.

Die russische zweite Armee hat aufgehört zu existieren.

Thorn, 2. Sept. Das Gouvernement Thorn teilt mit: Die russische zweite Armee, die Narow-Armee hat aufgehört zu existieren. Vermißt sind das 8., 15., 23. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps. Von diesen Korps sind sämtliche Geschütze und Fahrzeuge in unsere Hände gefallen. Durch die Flucht konnten sich unter schweren Verlusten das 1. und die Hälfte des 6. russischen Armeekorps über die Grenze retten.

Der Landsturm im Kampf.

Memel, 1. Sept. Von der russischen Grenze in Deutschlands hohem Norden kommen auch neue Nachrichten von siegreichen Gefechten unseres braven Landsturms. Landsturmabteilung Memel teilt, nach dem „Memeler Dampfboot“ vom 27. August, folgendes mit: Heute morgen zwischen 5 und 7 Uhr hatte unsere Grenzwehr in Krottingen mit einer über 100 Mann starken feindlichen Reiterabteilung ein Gefecht, bei dem der Feind zurückgeworfen wurde; es wurde von unseren Mannschaften einer an der Schulter leicht verwundet; Verluste des Feindes konnten wegen starken Nebels nicht gleich festgestellt werden; ein nachträglicher Bericht dorthier ist noch nicht eingegangen. Etwa um 9 Uhr wurde das Vordringen einer stärkeren Reiterabteilung aus dem Gehölz von Schattern-Bajohr-Misko her gemeldet. Unsere Abteilungen erhielten den Auftrag, den Feind möglichst zu umfassen, was auch zum Teil gelang, indem bisher festgestellt wurde, daß sieben gesunde Deutepferde gemacht wurden und drei weitere Pferde tot auf dem Gefechtsfeld blieben. Zwei russische Grenzsoldaten wurden unverletzt gefangen genommen, einer getötet und mehrere verwundet, die Anzahl der letzteren ist noch nicht genau festgestellt. Weiterhin wird von dem Landsturmbataillon aus Heydekrug gemeldet, daß gestern die Russen bei Kolleschen den Anmarsch versuchten und zurückgeschlagen wurden. Heute waren 50 Reiter und eine Anzahl Infanterie bei Ramutten auf dem Anmarsch. Sie wurden unter Verlust von 4 Toten gänzlich zurückgeschlagen. Auch da auf unserer Seite kein Verlust.

Ein Attentat auf den Zaren.

Berlin, 2. Sept. Die „Bosische Zeitg.“ berichtet: Nach einer Meldung aus Kopenhagen wurde auf den Zaren in Petersburg ein Revolverattentat verübt. Nach einer Truppeninspektion fuhr der Zar über den Newski-Prospekt, umgeben von einem Kosakenkommando. Aus der Entfernung von ungefähr 50 Schritt feuerte ein junger Mann einige Schüsse ab. Ein Kosak wurde getötet. Der Zar blieb unverletzt. Der Attentäter wurde von einem Detektiv verhaftet. Es ist ein Hörer der Technischen Hochschule in Petersburg namens Askoff. Zahlreiche weitere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Polizeiminister von Petersburg wurde abgesetzt.

Petrograd — statt Petersburg.

Petersburg, 2. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Nach einem kaiserlichen Befehl wird Petersburg künftig „Petrograd“ genannt.

Russische Hilfe für Serbien.

Kriegspressequartier, 31. August. Donauaufwärts gehen fortgesetzt russische Munitionstransporte. An der Donaumündung finden angeblich russische Vorbereitungen für Truppentransporte nach Serbien statt.

Ein Mitsuhibiger am Serajewer Morde kriegsgefangen.

Wien, 1. Sept. In Graz sind serbische Kriegsgefangene eingetroffen, unter denen sich der serbische Komitatsschi Basso Buic befand. Basso Buic spielte im Serajewer Mordkomplott eine bedeutende Rolle, weil er auf Anordnung des Kommandanten der serb. Grenzwehr Princip und Konjorten über die Grenze verhalf. Basso Buic ist auch in dem Dossier erwähnt. Er hielt sich ständig an der bosnisch-serbischen Grenze auf.

Berlin, 1. Sept. In ausländischen Blättern wird verbreitet, daß bei dem Kampfe in Ostpreußen ein Zepelinluftschiff während seines Fluges über Mlawka heruntergeschossen worden sei. Diese Nachricht ist unwahr.

Wie eine Kosakenkadron sich gefangen gab.

Berlin, 2. Sept. Rada Rada teilt als Kriegsreporter mit: Im Hauptquartier erzählt man sich eine Episode, die sich dieser Tage in Ostpreußen zugetragen haben soll. Eine Kosakenkadron unter Führung ihrer Offiziere war, über die Grenze vordringend, in die bekannte Seenplatte östlich von Allenstein geraten, wo sie durch mannigfachen Infanteriefeuer umhergejagt, endlich

im Wasser stecken blieb. Ein preussischer berittener Grenzgänger näherte sich dem Schwadronskommandanten, der vergeblich nach einem Ausweg suchte, und machte ihm den Vorschlag, die Schwadron solle sich gefangen geben. Nach längeren Unterhandlungen mit dem Grenzgänger willigte der Bodensaul (Kapitän der Kosaken) ein, jedoch unter der Bedingung, daß er vorher die Pferde an die Bauern in der Umgebung verkaufen dürfe. Als das geschehen war, legten die Kosaken die Waffen ab und folgten dem preussischen Grenzgänger freiwillig in die Gefangenschaft.

Wien, 1. Sept. Prinzessin Luise von Belgien wurde angewiesen, Wien innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 2. September 1914.

— Ehrengräber. In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, am Eingang zum neuen städtischen Friedhof links des Hauptweges einen besonderen Platz bereit zu halten für die Ruhestätten verwundeter Krieger, die etwa hier sterben und beerdigt werden sollten. Das ist ein weiser Beschluß, dem gleich zu achten auch derjenige wäre: auf demselben günstig gelegenen Platz ein zweites Kriegerdenkmal zu Ehren der aus Julda stammenden und im derzeitigen Weltkrieg mit seinen wahren Völkerschicksalen gefallenen Helden in Aussicht zu nehmen.

— Aus dem Landkrankenhaus. Für die Verwundeten gehen täglich eine große Anzahl Liebesgaben ein. So erfreulich und anerkennenswert diese Tatsache ist, so unpraktisch sind oft diese Spenden gewählt. Bei der vorzüglichen Küche der Anstalt sind Eßwaren im wahren Sinne des Wortes unangebracht, ebenso die übergroße Anzahl der Blumen. Viel Freude dagegen bereiten vor allem Tabak, Zigarren, Zigaretten, auch Bier und Mineralwässer, ebenso Kuchen, Gebäck, Obst und Schokolade, fog. saure Früchte u. dgl. Vefereien. Wer etwas besonderes tun will, der stiftet gut gewählte Bücher und illustrierte Zeitungen, Ansichtskarten und besonders Spielkarten zum Zeitvertreib. — Eine weitere Bitte! Der Leitung des Krankenhauses fehlen zwei stenographiefundige Herren, die sich freiwillig den Herren Ärzten in den Vormittagsstunden zur Verfügung stellen, um die täglichen Krankheitsberichte aufzunehmen und so die vielbeschäftigten Ärzte von der Last der schriftlichen Arbeiten entheben würden.

— Bürgerverein. Heute Abend findet im Bürgerverein eine Generalversammlung statt, die über die Bewilligung eines Betrages für vaterländische Zwecke anlässlich des Krieges beschließen soll. Hierzu ist zahlungsgemäß die Hälfte der ordentlichen Mitglieder nötig. Versäume deshalb kein Mitglied den Besuch dieser Generalversammlung, damit heute am Sedantage einstimmig dem Vorstand die Summe von 1000 M für obige Zwecke zur Verfügung gestellt wird.

— Synagogen-Schanzeier. Anschließend an den heutigen jüdischen Gottesdienst in der hiesigen Synagoge wurde eine kleine Sedan-Gedächtnisfeier abgehalten. Herr Provinzial-Rabbiner Dr. Cahen sprach ein herrlich verfasstes Dankgebet, dem eine Gedächtnisrede folgte.

Schickt den Kriegern das Juldaer Kreisblatt nach!

Auch die Krieger haben das Bedürfnis, über die Vorgänge in ihrer Heimat unterrichtet zu werden.

Bei Angabe der genauen Adresse des Soldaten (Kompagnie, Bataillon, Regiment, Division, Armeekorps) und Zahlung von 60 Pf. senden wir das „Juldaer Kreisblatt“ einen Monat lang **täglich** nach.

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Die Geschäftsstelle.

— Jagdkalender. Im Monat September dürfen geschossen werden: Elchwild, Männl. Rot- und Damwild, Hehböck, Dachs, Fasel- und Fasantwild (ab 16.), Hehbühner, wilde Enten, Drosseln (ab 21.), alle Wasservögel.

— Hk. Einschränkungen des Güterverkehrs. Die beteiligten Gewerbetreibenden werden gut tun, sich darauf einzurichten daß in den nächsten Tagen infolge erneuter Truppentransporte der Güterverkehr voraussichtlich wieder erhebliche Einschränkungen erfahren wird, aber nur auf kurze Zeit.

— Postamtliches. Der Postverkehr, sowie der private Telegraphen- und Fernsprecherverkehr zwischen Deutschland einerseits und Serbien, Montenegro, Japan Marokko andererseits sind ebenfalls gänzlich eingestellt. Vorliegende oder durch die Brieffasten eingelieferte Sendungen gelangen an den Absender zurück. Der Postverkehr ist nunmehr eingestellt nach: Belgien, England, Frankreich, Japan, Marokko, Montenegro, Rußland und Serbien. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach allen übrigen Ländern — einschließlich Oesterreich-Ungarn — nur offene, in deutscher Sprache geschriebene Brieffsendungen zulässig sind.

— Zur Nachahmung empfohlen! Ein wackerer Schneidermeister in Mannheim hat folgende Bekanntmachung an sein Geschäftslokal angeschlagen: Tuchreisenden, welche sich getrauen, mir englische Waren anzubieten, ist der Zutritt untersagt. Bei Zuwiderhandlungen tritt ein kräftiger deutscher Gummischlauch in Tätigkeit. Heinrich Weinreich, Schneidermeister.

Altens (Rhön), 1. Sept. Vorgeftern früh brannte das dem Weidensteller Staubach gehörige Wohnhaus nebst Scheune und Stallungen nieder. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Das Anwesen war versichert.

Die gewaltigen Ereignisse

der letzten Tage und Wochen haben unseren verehrten Lesern gezeigt, was das

„Juldaer Kreisblatt“

im Nachrichtendienst von den Kriegsschauplätzen durch seine rasche und zuverlässige Berichterstattung

zu leisten vermag. Das sagt mehr als alle Abonnements-Einladungen.

Neu hinzutretende Abonnenten wollen daher nicht versäumen, die Bestellung auf den

Monat September

sofort vorzunehmen.

Tagesneuigkeiten.

Die Wandlung in der Dänenpolitik.

Berlin, 2. Sept. Wie wir zuverlässig hören, ist nicht nur den seit dem Ausbruch des Krieges verbotenen nord-schleswigschen Zeitungen „Seimdal“ und „Flensborg Avis“ seit einigen Tagen das Erscheinen in dänischer Sprache wieder erlaubt, sondern der neue Oberpräsident von Kollke hat auch Vorkehrungen getroffen, daß die in Schutzhaft genommenen Dänen in Nordschleswig wieder freigelassen wurden.

Berlin, 1. Sept. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß der Zeppelinkreuzer, der kürzlich über Antwerpen erschienen war, heruntergeschossen worden sei, ist unrichtig; das Luftschiff ist durchaus unversehrt.

Gröffnung des Leihverkehrs der Königlichen Bibliothek. Berlin, 1. Sept. Der Leihverkehr der Königlichen Bibliothek zu Berlin, der seit der Ueberlieferung nach der Lindenstraße des Bibliothekbaues auf die Bestellung von Büchern im Beselal beschränkt ist, wird, wie man hört, in dieser Woche wieder aufgenommen werden. Diese Maßnahme entspricht einem dringenden Bedürfnis der geistigen Arbeiter Berlins.

Die blau-weiß-rote Miniaturflagge.

Berlin, 1. Sept. Auf einem der Dampfer, die vorgestern nachmittag zwischen Potsdam und Wannsee verkehrten, ereignete sich ein Zwischenfall. In Sakrow bestieg eine Gesellschaft von mehreren Personen das Schiff. Eine ältere Frau provozierend eine kleine Flagge in den französischen Farben, die sie sich an die Brust gesteckt hatte. Das Publikum äußerte heftig seinen Unwillen. Schließlich wandte sich ein Offiziersdiensttuer an die Dame und forderte sie energisch auf, das Abzeichen zu entfernen. Sie weigerte sich und verbat sich jede Vorstellung. Als der Dampfer dann an der Pfaueninsel anlegte, wurde ein Gendarm an Bord gerufen und ihm die Dame, die, wie sich erwies, französische Nationalität ist, übergeben. Beim Verhör erklärte sie, sie habe die Nadel bei einem Sängerkonzert in Heilbronn erhalten und sie jetzt herbeigeführt, um ihre Staatsangehörigkeit deutlich zu machen.

Erfolge der Belagerungsgeschütze.

Wb. Berlin, 29. August. Ueber das Vorgehen der deutschen Truppen, die das stärkste Sperrfort Manowiller einnahmen, weiß die „Vossische Zeitung“ zu sagen: Die Großartigkeit der schweren deutschen Artillerie und der deutschen Belagerungsgeschütze hat sich von neuem bewährt.

Berlin, 29. August. Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands in Berlin-Neukölln richtet eine Aufforderung an seine Mitglieder, Schnittblumen nicht verblühen zu lassen, sondern sie in den Orten, wo Lazarette eingerichtet sind — und das wird in vielen Städten und Gemeinden der Fall sein — dorthin zu senden, um unseren verwundeten Soldaten damit eine Freude zu bereiten.

Leipzig, 1. Sept. Auf dem Leipziger Weßplatz vor dem Frankfurter Tor hat gestern die Kleinmesse begonnen. Obwohl die Budenstadt manche Lücke aufweist, ist doch die Hausindustrie aus Sachsen und Thüringen, die auf der kleinen Messe Woll- und Baumwollwaren, Geschirr, Schuhwerk und Winterbedarf verkauft, recht gut vertreten. Das Jahrmarktstreiben der Schaumesse hat durch den Krieg eine sehr erhebliche Einschränkung erfahren. Nur der vierte Teil der Schaubuden ist diesmal vorhanden.

Ein deutscher Spion in der Schweiz abgerichtet.

Strasbourg, 1. Sept. Der „Straßb. Post“ wird aus Basel berichtet, daß das Baseler Strafgericht am 26. d. Mts. einen gewissen Agenten Rudolf Reiser aus Sennheim im Oberelsaß, der als Mitglied eines französischen Spionagebureau festgesetzt ist und eingekerkert hat, daß er seit Jahren zugunsten Frankreichs Spionagegeschäfte betrieb und dafür zahlreiche Geldunterstützungen aus Belfort erhalten habe, auf Grund des schweizerischen Sprengstoffgesetzes zu 3 Jahren Zuchthaus, sowie zu lebenslänglicher Ausweisung aus der Schweiz verurteilt hat. Reiser hat seit vier Jahren in seinem Keller eine mit Benzinsäure gefüllte Bombe aufbewahrt, die zur Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Waldshut während der Fahrt eines deutschen Militärzuges bestimmt war. (1)

Havas-Schnauze — eine Beleidigung.

Zürich, 1. Sept. In einer Nachbargemeinde St. Gallens stritt sich ein Geschäftsmann mit seinem Freunde über die neuesten kriegerischen Ereignisse. Im Laufe der lebhaften Diskussion wurde ihm vorgeworfen, daß er eine Havas-Schnauze habe. Gegen diese Beleidigung hat nun der Kaufmann, wie das St. Galler Tageblatt berichtet, Ehrverleumdungsklage erhoben, da er mit dem Ausdruck Havas-Schnauze als „gewissenloser Lügner“ hingestellt worden sei. Man darf gespannt sein, welche Entscheidung das Gericht fällen wird. (Die Agence Havas das französisch-offizielle Nachrichtenbureau, das seit Beginn des Krieges sich durch Verbreitung von Lügennachrichten auszeichnet. D. Red.)

Wb. Wien, 1. Sept. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest: Nach einer Meldung an die hiesige russische Botschaft bombardiert der russische Kreuzer „Panteleimon“ die Stadt Odessa, wo es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu nehmen. Die die ganze Woche hindurch andauernden blutigen Straßenkämpfe endeten mit dem vollsten Sieg der Revolution. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die sich nach Niederwerfung der Offiziere der revolutionären Bewegung angeschlossen. Der Polizeimeister, der Gendarmenchef und die Polizeikommissare wurden bei dem Sturm auf das Gefängnis getötet. In allen öffentlichen Gebäuden, die besetzt sind, arbeiten revolutionäre Komitees. Das Bombardement richtete sich hauptsächlich gegen Gebäude und die Kasernen, wo die aufrührerischen Truppen sich aufhalten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Wie die Engländer ins Feld rückten.

Mailand, 1. Sept. Auch nach der englischen Niederlage bei St. Quentin hat eine Schilderung Interesse, die ein Kriegskorrespondent des dreibundfeindlichen Mailänder „Corriere della Sera“ seinem Blatte über das englische Landungs-korps gesandt hat, und der nach der „Ff. Ztg.“ folgendes entnommen sei: Um eine Vorstellung von der Genauigkeit und bis ins kleinste gehenden Sorgfalt zu haben. Hier stehen nebeneinander Hunderte von offenen Land durchgeföhrt haben, muß, so schreibt der italienische Journalist, man die Kais am Hafen von Boulogne gesehen haben. Hier stehen nebeneinander Hunderte von offenen Wagen, auf denen starke Karren stehen, die alles enthalten, was eine Armee irgend braucht. Vom Heu und Stroh für die Pferde bis zu Hunderttausenden von Visquit-schachteln für die Soldaten. Die Visquits waren in weiße Holzkränze so stark und sorglich verpackt, daß ich von weitem Munitionskisten zu sehen meinte. In einem anderen Winkel des Hafens standen, scheinbar verlassen und doch bereit, im Notfall sofort loszufahren, hunderte von Chassis für Automobile und mächtige Lastfahrwerke. Die Kraftwagen der Intendantur mit den fahrbaren Feldküchen und Backöfen sind Juwelen von Reinheit und Eleganz. Vor dem Ausmarsch nehmen die Engländer ihr Frühstück mit Visquits und Marmelade. Französische Soldaten, die an den Eisenbahnwagen Wache stehen, nähern sich voll Verwunderung über dieses Essen. Die Engländer lachen und ziehen aus ihren Säcken eine Sorte von Fleischbüchsen nach der anderen hervor. Da vielleicht das eine oder andere Regiment einige Tage warten muß, bevor es an seinen Bestimmungsort geschickt wird, haben die Engländer auf den Hügeln um Boulogne ein prunkvolles Zeltlager aufgeschlagen. Es ist so vollkommen ausgestattet, daß nicht einmal ein Platz zum Fußballspiel fehlt. Seit Tagen schon fährt ein Regiment um andere an Boulogne vorüber. Die Soldaten sind tapfer und unbesorgt, als ginge es zu einem Sportfest. Wie stark mögen die bisher auf dem Festland ausgehiffenen englischen Truppen sein? Wir können nur das sagen, daß sie ein Heer bilden, weit mächtiger als man meint, und daß ihre im Verein mit den französischen Truppen in den letzten Tagen mit großer Beschleunigung vorgenommenen Bewegungen zur Aussicht berechtigen, daß sie binnen kurzem Proben einer festen Organisation ablegen werden. — Die Probe ist bei St. Quentin geliefert worden — !!

Das Ende der Regierung des Fürsten Wilhelm.

Rom, 1. Sept. Nach hierher gelangten Meldungen wird Balona heute von den Muslimen besetzt werden, die die albanische Flagge hissen und die Herrschaft des Fürsten Wilhelm für beendet erklären werden. Der Fürst soll bereits abgereist sein. Wie wir kürzlich gemeldet haben, ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich Graf Vasko nach Albanien begeben hat. Falls dies sich bestätigt, so dürfte man ihn unter den Kandidaten für die Nachfolgerschaft des Fürsten zu suchen haben.

Balona, 1. Sept. Zwischen den muslimischen Aufständischen und der Bevölkerung ist ein Uebereinkommen erzielt worden. Die schwarz-rote Fahne wird gehißt werden. Die Aufständischen werden morgen als Freunde in die Stadt einziehen, nachdem die Abfertigung des Fürsten und der Regierung anerkannt worden ist. Die Notabeln von Balona werden von der Stadt Besitz ergreifen.

Das Konklave.

Rom, 1. Sept. Nachdem heute früh Kardinal Agliardi die Messe gelesen hatte und die Kardinäle die Kommunion genommen hatten, versammelten sie sich auf ein Zeichen der Glocke zum Konklave. Man versichert, daß zwei Abstimmungen stattfinden würden. Auf dem Petersplatz, wo Truppen aufgestellt sind, bewegt sich eine neugierige Menge, darunter viele Priester. Alles sieht nach dem Schornstein aus Zink auf der Sixtinischen Kapelle, aus welchem nach jedem Wahlgange der Rauch der verbrannten Stimmzettel, die „fumata“ aufsteigen wird. Vor der Pforte hält der Konklavemarschall, Fürst Chigi, mit 14 Schweizern die Ehrenwache. Die Türen, durch welche die Verbindung des Konklaves mit der Außenwelt geht, werden überwacht.

Für das Rote Kreuz

gingen ein:

Ras	50.4
D. Goebel	50
A. Altstadt	20
Elise Fink	10
Unbenannt durch D. Goebel	33
Unbenannt	15
B. Birkenruth	50
in Summa	228

Städtische Kriegsfürsorge

gingen ein:

Ras	50.4
D. Goebel	50
Unbenannt	100
B. Birkenruth	50
Unbenannt	15
Stat- und Kegelflub Fulda	25
Dr. Antoni	50
Schur, Kontrolleur	20
Maria Sauer	2
Robert Schirmer,	
Revierförster a. D.	20
in Summa	382
Hierzu bisher veröffentlicht	1710
in Summe	2092

Weitere Spenden nehmen an:

Reichsbank,
Dresdner Bank,
Hessischer Bankverein,
Gebrüder Rahmann,
Hermann Knips,
Leib- und Pfandhaus,
L. Pfeiffer,
Städtische Spar- und Vorschufkaffe
Vorschuf-Verein und
die beiden hiesigen Zeitungen.

Auswärtige werden gebeten,
Zahlungen durch Postcheck-Konto
Frankfurt 5245 an die Stadtkasse
für städtische Kriegsfürsorge zu
betreiben. 604

Städtische Kriegshilfszentrale
Rathaus (Schloß) Zimmer Nr. 7.

Strickwolle

für 600
Strümpfe, Pulswärmer,
Socken, Kniewärmer,
Leibbinden usw. empfiehlt
Philipp Siebert.

Rachelöfen

wegen Anschaffung einer Zentral-
Heizung billig abzugeben 605
Heinrichstraße 7.

Leih- & Pfandhaus Fulda.

Zinsfuß für Spareinlagen, tägl.
Verzinsung 3 1/2 %
" für Konto-Korrent-Einlagen
bei täglicher Kündigung 3 1/2 %
bei halbjährl. " 4 %

Sahnen

schwarz-weiß-rot
empfehlen: Niederlage der
Bonner Sahnenfabrik
M. Brust, Fulda
Friedrichstraße 5.

Schreibgehilfe

mit guter Handschrift wird als-
bald gesucht. 599
Von wem? ist an der Geschäfts-
stelle des Kreisblattes zu erfragen.

Herr sucht möbliertes Zimmer

event. mit Pension für sofort.
Offerten mit genauen Angaben
sind an die Geschäftsstelle des
Kreisblattes zu richten.

Bekanntmachung.

Die Landeskreditkaffe hat für den Krieg 1914
eine **Kriegsversicherung**

eingerrichtet.
Der Anteilsschein kostet 10 Mark. Es können für
einen Kriegsteilnehmer bis zu 20 Anteilsscheine gelöst
werden.

Die näheren Bedingungen sind an den Plakat-
tafeln und an anderen Stellen angeschlagen.

Als Annahmestelle für Lösung der Anteilsscheine
ist die **städtische Spar- und Vorschufkaffe**
und die **Stadtkasse**

bestimmt. Diejenigen Einwohner, denen es zur Zeit
nicht möglich ist, den Betrag für die Anteilsscheine
anzubringen, wird von uns gegen Bürgschaft ein
verzinslicher Vorschuf gewährt. Entsprechende An-
träge sind bei der Spar- und Vorschufkaffe zu stellen.
Der Magistrat.

Feldpost-Versand

in Cigarren & Cigaretten
für den laufenden Bedarf übernehme ich zu
pünktlicher und sorgfältiger Eriedigung.
Mittels portofreiem Feldpost-Brief:
6 Stück II. Cigarren für 50 Pl.
oder
20 Stück Cigaretten à 2, 3 & 5 Pl.
Vorschriftsmäßige Adressen-
Angabe unbedingt erforderlich.

A. Zirkenbach, Fulda
Fernsprecher 434 Karlstraße 9

Für Liebesgaben!

Zwecks Räumung meines großen Lagers
Cigarren und Cigaretten
zu **Ausnahmepreisen.**
Carl Manz, Fulda

Fernsprecher 365 Heinrichstraße 43

Ehepaar

sucht voraussichtlich für die Kriegs-
dauer 602
2-3 gut möbl. Zimmer
in guter Lage mit etwas Gelegen-
heit zum Kochen. Interessenten
wollen ihre Adresse an der Geschäfts-
stelle des Kreisblattes abgeben.

Einmach-Gurken

Verkaufe **Mittwoch, Donner-
tag und Freitag** auf dem **Gemüse-
markt**, sowie im **Laden Leipziger-
straße** wieder ein **Waggon prima**
Einmach-Gurken, solange Vorrat
reicht 100 Stück 2 Mark. 596
G. Storch,
Leipzigerstraße, Telefon 507.

Bürgerverein zu Fulda.

Die Herren ordentlichen Mitglieder werden hiermit zu einer
Generalversammlung
auf **Mittwoch den 2. September 1914, abends 9 Uhr**
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Gewilligung eines Betrages für vaterländische Zwecke
anlässlich des Krieges.
Fulda, den 18. August 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes
Professor Dr. Haas.

L. Pfeiffer

Depositenkasse Fulda
Bankgeschäft, Friedrichstrasse 13
(Stammhaus: L. Pfeiffer, Cassel, gegr. 1846)

vergütet zur Zeit für Barein-
lagen auf **Depositen-Konto:**

bei Rückzahlung ohne vorherige Kündigung	4 1/2 % Zinsen
mit dreimonatiger Kündigung	4 3/4 % ..
mit sechsmonatiger Kündigung	5 % ..
Ferner auf provisionstreiem Scheckkonto	4 1/2 % ..

Wir haben für unsere Leser

eine sehr exakt bearbeitete
Übersichtskarte sämtlicher
Kriegsschauplätze Europas

in 8 Farben, Größe ca. 60x70 cm, herausgegeben,
welche sämtliche Kriegsschauplätze mit ihren Grenzen,
Orten, Festungen, Flüssen und Eisenbahnen, soweit
sie von der Militärbehörde zu veröffentlichen gestattet
sind, darstellt. Erhältlich für

60 Pf.

in der Expedition des
Guldaer Kreisblattes.
Verband nach auswärts gegen
Einsendung des Betrages zu-
züglich 10 Pf. für Porto.

Ballhaus.

Vorzüglichen Mittagstisch
und gutes Abendessen.

Feldpost-Paketchen

(mit vorschriftsmäßiger Adresse)
portofrei Inhalt:

5 gute Cigarren 45

Cigarrenhaus z. Dreieck
Josef Edelmuth.
533 Telephon 473.

Prima
Himbeer-Saft
empfehlen 532
A. Berta Sohn, Fulda
Rhabanusstraße 3.

Gastwirtschaften
in Fulda 595
auf Oktober zu vermieten.
Unionbrauerei Fulda.

Sicherste Aufbewahrung von Wertpapieren, Juwelen usw. ermöglicht unsere feuer- und einbruchsichere Stahlkammer,

deren verschliessbare Fächer wir zum Preise von 5 bis 12 Mark für's Jahr
vermieten. 413

Aufbewahrung von **versiegelten Wertstücken** gegen geringe
Gebühr.

Hessischer Bankverein Aktiengesellschaft, Filiale Fulda
Kaiserplatz 9.

Amtliches. Ausruf!

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des Augusts dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mitteilungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillig Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Vorstehenden Ausruf bringe ich zur öffentlichen Kenntnis. Die Ortsbehörden werden angewiesen, daß sie die Befundungen der sich meldenden Beteiligten oder Augenzeugen entgegennehmen und **schleunigst** an mich weiterreichen.

Fulda, den 22. August 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Doernberg.

Militärpension bezw. Militärrente.

Eine Uebersetzung der Militärpension bezw. der Militärrente durch die Post findet bis auf weiteres nicht statt.

Die Bezugsberechtigten haben unter Vorlegung ihrer Quittungsbücher die Gebühren **persönlich** bei der Kasse in Empfang zu nehmen. Ist ein persönliches Erscheinen nicht möglich, so hat die mit der Abhebung beauftragte Person eine Bescheinigung vom Bürgermeister vorzulegen, daß der Bezugsberechtigte im Wohnorte lebt und keiner mobilen Truppe oder sonstigen militärischen Organisation angehört. In der Bescheinigung muß Name, Stand und Wohnort des Bezugsberechtigten angegeben sein. Die Quittungsbücher sind am 1. September, wie vorgeschrieben, ordnungsmäßig zu bescheinigen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies den im Orte wohnenden Militärinvaliden in geeigneter Weise bekannt zu machen und mir bis spätestens 5. September die Namen derjenigen Militärinvaliden mitzuteilen, welche bei einer Truppe u. s. w. wieder eingestellt sind.

Fulda den 27. August 1914.

Königliche Kreiskasse.
Für den kranken Rentmeister
Fiedler, Regierungssekretär.

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien. Solche Preistreiberien waren schon ver-

werflich, als sie in der ersten Bestürzung über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßregeln, falls sie jetzt angesichts der Verkehrserschwerungen und des Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Übersteuerung zu schützen, werden da, wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preistreiberien keine Rücksicht genommen werden. Berlin, den 21. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 28. August 1914.

Der Landrat: Freiherr v. Doernberg.

Der Hüttner Adam August Brehler in Bad-Salzschlitz ist als Ortschätzer für den Gemeindebezirk Bad-Salzschlitz auf Widerruf bestellt und eidlich in Pflichten genommen worden.

Fulda den 22. August 1914.

Der Landrat: Freiherr v. Doernberg.

Auf Grund der vom königlichen Kriegsministerium unterm 21. August 1914 aufgestellten Grundsätze über Abgabe von Betriebsstoffen bestimme ich für den Bezirk des XVIII. Armeekorps — mit Ausnahme des Festungsbereiches der Festungen Mainz und Koblenz — Nachfolgendes:

1. Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzin usw. aufs äußerste eingeschränkt wird.
2. Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtflüchtenden Petroleum- und Teeröl-Destillaten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfang an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:
 - a) Feuerwehren,
 - b) Krankenhäuser und Ärzte,
 - c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Seereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entbehren können, und
 - d) Bergwerke zur Speisung der Netzen-Sicherheitslampen.
3. Den Gesuchen um Freigabe muß eine Bescheinigung des betreffenden Landrats pp. über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigelegt sein. Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe bleibt jedoch ausschließlich dem stellvertretenden Generalkommando überlassen.
4. Der nur einmal gültige Freigabeschein wird auf eine bestimmte Menge lauten.
5. Etwa bereits ausgestellte unbeschränkte Freigabescheine ohne Mengenangabe werden hiermit für ungültig erklärt und sind an das Generalkommando zurückzureichen.
6. Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Motore wird besonders geregelt. Bescheinigung usw. wie zu 3. 3.
7. Die Zivilbehörden haben für geeignete Bekanntmachung der vorstehenden Verfügung durch alle Ortspolizeibehörden und Amtsblätter zu sorgen.
8. Die Verkaufsstellen haben am Sonnabend jeder Woche die Freigabescheine, die vom Verkäufer des Benzins pp. einzubehalten sind, an die Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg einzuliefern.

Nachstehend eine Anleitung für Vergasereinstellung für Spiritus-Brennstoff.

Frankfurt a. M., den 27. August 1914.

XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Anleitung

für Vergasereinstellungen für Spiritus-Brennstoff.
Zunächst muß für eine gute Erwärmung des Vergasers gesorgt werden.

Um nur reinen Spiritus verwenden zu können, bedarf es der Anbringung eines Benzin-Zwischenbehälters, welcher zum Anlassen oder Ankurbeln und zum Warmwerden des Motors dient. Ist dieses erfüllt, so wird durch einen Zwischenhahn vom Benzol auf Spiritus umgestellt.

Da der Brennstoffverbrauch bei Spiritus in der Menge höher ist, als bei Benzol, ist es zu empfehlen, eine Mischung mit Benzol und Spiritus vorzunehmen, und zwar haben Versuche ergeben, daß man mit 70 % Spiritus und 30 % Benzolzusatz die besten Ergebnisse erzielt.

Bei vorgelegter Mischung kann auch der obengenannte Zwischenbehälter für Benzin in Wegfall kommen. Auch wenn der Motor sich in kaltem Zustand befindet, genügt eine einmalige Einspritzung in die Kompressionskammer, um den Motor in Gang zu bringen. Man läßt hier nach dem Motor so lange auf der Stelle laufen, bis er sich genügend erwärmt hat, wonach das Ankurbeln ohne Einspritzung von statten geht.

Vergaser-Einstellung.

Nach der Größe von Motor und Vergaser ist bei allen Konstruktionen der Brennstoffdüsen-Austritt nach Bedarf zu vergrößern, an Vergaserkonstruktionen, die Zufuhrluft-Zuführung aufweisen, ist selbige nach Bedarf zu mindern, bis der Motor zum einwandfreien Lauf kommt.

Schwimmer sind nach Bedarf zu beschweren, aber unbedingt nötig ist es nicht.

Bei Spiritus ohne Benzolmischung muß der Brennstoffdüsen-Austritt größer sein, als bei Benzol-Zusatzmischung.

Vorstehende Verfügung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Die Ortspolizeibehörden wollen den Beteiligten Mitteilung machen. Die Gesuche um Abgabe von Benzin, Benzol sind schriftlich hierher einzureichen und ist das erbetene Quantum auf das geringste Maß zu beschränken.

Fulda, den 28. August 1914.

Der Landrat: Freiherr v. Doernberg.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises, von denen Anträge auf Unterstützungen für in den Kriegsdienst einberufenen Mannschaften noch nicht vorgelegt worden sind, haben mir diese bestimmt binnen 24 Stunden einzureichen oder in der gleichen Frist Fehlanzeige zu erstatten. Sind Einberufene wegen Untauglichkeit entlassen oder kommen solche zur Entlassung, so ist mir dies unverzüglich anzuzeigen, wie mir auch jede Veränderung in der Zahl der Unterstützungsberechtigten usw. sofort zu berichten bleibt.

Fulda, den 23. August 1914.

Der Landrat: Freiherr v. Doernberg.

Amtliche Verlustlisten!

Die amtliche Verlustliste Nr. 13 ist eingetroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

Helft alle dem Roten Kreuz.

I.

Unser herrliches deutsches Vaterland
hielt viele Jahrzehnte den Frieden.
Wie sproßte und grünte ein jeglicher Stand,
Und Wohlfahrt war uns beschieden.
Und Germania wachte mit Schild und Schwert
Und stand jederzeit gerüstet,
Zu schützen den kranken, heimischen Herd,
Nach dem's lang schon die Nachbarn gelüftet.
Sie schauten auf uns mit neidischem Blick,
Die Engländer, Russen, Franzosen,
Sie gönnten uns nicht das häusliche Glück,
Die Lügenmäuler, die großen!
Für Serbiens freche Mörderchar
Wollten als Schützer sie glänzen,
Zu tragen dem Hohenzollernaar,
Besetzten sie deutsche Grenzen,
Germania fuhr jetzt wies Wetter drein,
Hinaus zogen die Alten, die Jungen,
Und jubelnd wurde die Nacht am Rhein
Von allen begeistert gesungen.

II.

Jetzt stehen sie draußen im Feindesland
All-Deutschlands Söhne, die guten,
Sie schlagen die Feinde mit starker Hand
Und viele, — ach viele verbluten!
Wir, die wir nicht dürfen die deutsche Brust
Dem Feinde im Kampfe bieten,
Wir wollen, der eisernen Pflicht uns bewußt,
Viel Not und Schmerzen verhüten,
Eil, deutscher Mann, eil, deutsche Frau
Zum Roten Kreuz auf weichem Grunde,
Den Helden, die getroffen auf blutiger Au,

Helft heilen die brennende Wunde,
Helft trocknen die Tränen, die dieser Krieg
Hervorgerufen im Lande,
Erbringen helft uns auch diesen Sieg,
Und Alle sind hierzu imstande,
Bringt schnell Euer Scherflein, ob klein, ob groß,
Gebt alle entbehrliche Habe,
Zu bessern der armen Betroffenen Los
Hilft jed', auch die kleinste Gabe.

III.

Drum frisch denn ans Werk, die Taschen auf!
Laßt Alle Euch hier durch bewegen,
Gott gibt Euch wieder, verlaßt Euch drauf,
Vieltaufendfülligen Segen!

Fulda, im August 1914.

B. Weismüller, Rgl. Lokomotivführer.

Ostpreußen.

Ist Dein Land, Emanuel Kant,
Von den Sklaven überrannt?
Mit Gestank und mit Gelörme
Stapfen stumpfe Steppenschwärme.
Hunde drangen in das Haus —
Peitscht sie raus!
Rüdet Insterburg, Gumbinnen,
Und vertobt sie von hinnen.
Peitschet, das ist Menschenruhm,
Knutentum; Knotentum.
Reiter, Fußvolk, Rosseschwänze,
Peitscht sie rückwärts an die Grenze.

Sollen über Schallensinken
In die edle Heimat hinken.
Bei Kraupischnen und Pilskallen,
Stallpönnen und Birballen
Ueber ihre Hazen fallen;
Dürfen uns nicht unterkriegen —
Peitscht sie, daß die Lappen fliegen.
Zarendreck, Barbarendreck,
Peitscht sie weg! Peitscht sie weg!
Alfred Kerr.

Die Ersten.

Die nun als erste starben,
Voll Wunden und voll Narben
Gestürzt ins bittere Todeskraut,
Erförne von den allen,
Als erster Schild zu fallen,
Den dieses Krieges Grimm zerhaut —
Weint nicht um ihre Leiber
Ihr Mütter und ihr Weiber,
Die müssen all begraben sein.
Doch ihre Heldengeister
Ruhm Gott, der Herr und Meister
In seinen schönen Himmel ein.
Dort sind die Teuren droben
Ins Herrliche erhoben
Zu ewigem Heim und Vaterhaus,
Und ruhn auf heiligen Hügel,
Umraucht von Siegesflügeln,
Von allen Kriegesdonnern aus.
A. d. H. o. i. f.

Vermischte Nachrichten.

Kriegsberichte!

Vladimir Laujko an seinen Freund Francois Grandehouche.

Brüderherz! Feurer Brüderherz!

Gott schütze den Zaren! Besonders vor seinen Untertanen! Ganz Russland durchbraust die Ruf: „Nitschewo!“ Begeisterung: nitschewo; Ordnung: nitschewo; Berrpflegung: nitschewo! Gemeiner Soldat nitschewo, Generale nitschewo! Väterchen Zar hat Abonnement gelöst zwischen Petersburg und Moskau; einmal hin, einmal her, rumbherum, das ist nicht schwer! Gott erhalte ihn! Je früher, desto besser!

O welche Kriegs lust! Schon bei Rekrutenausbildung beginnen die Kämpfe! Wir lieben so heiß die russische Erde, daß jampir die ganzen Konfettbüchsen sind voll damit. Armee hat den besten Koch; Hungert. Unserer Proviantmeister ist, im vollsten Sinne des Wortes, ein verrückter Mann!

Und große russische Flotte, o Brüderherz! Fährt von Meeresgrund zu Meeresgrund! Was brauchen wir Luftschiffe? Fliegen doch unsrige gewöhnlichen Schiffe in die Luft. Großer Seesieg bei Hangö; Kanonen, Kasernen, Kapitan: alle schwer geladen! Ganzer Krieg ist für uns nur eine Art Sport; großes Wettlaufen! Offiziere immer an der hinteren Spitze! Ganze russische Armee siegesbetrunken!

O Brüderherz, und unsrige verbündete England. Geht mit guttem Beispiel zurück! Hat England schon sämtliche Berlitz schools in Deutschland besetzt. In England eingedrückt in die deutsche Kolonie Belgien. Gott schütze England!

Und Frankreich! Dringt unaufhaltsam vor von Westen nach Westen! Bei Metz Kronprinz von Frankreich große Seeschlacht gewonnen! O Ihr Franzosen, Ihr Nationen, Ihr gewöhnt die deutschen Barren fortwährend an guten Umgang! Abber wir werden dankbar sein: werden Euch nachmachen Große Revolution! Gott schütze den Zaren!

Wir russische Soldaten sind sehr stolz, sogar unsrige Gewehre haben etwas Wegwerfendes, Deutsche Grenzsoldaten merken täglich, wie wahr der Sprichwort ist: Wenn der Feind voll ist, läuft er über.

Turkei, verfluchtes Harmhund, fährt in Schwarzsee Meer! Stört unsrige Schwarzsee Flotte bei Meuterei! Abber macht nix! Denn warum? Schiden wir direkt japanische Flotte mit der sibirischen Eisenbahn hin. Gott schütze die Eisenbahn!

Wie wird Landkarte aussehen nach dem Krieg! England kriegt Wien und Umgebung, Finnland kriegt Logo, Frankreich kriegt Paris (vielleicht auch Verdun), Brüderherz kriegt Groß-Ros, Montenegro kriegt Interlaken, Russland kriegt Ubrines. Vollen bekommt Selbständigkeit, Zar bekommt Selbständigkeit. Zar hat

versprochen den Juden Gleichberechtigung, den echt russischen Leuten ein Tugend Bogrome.

Ich muß schliffen Brüderherz, weil Schreckensnachricht eingetroffen: Zwanzig Kilometer von hier naht ein Kreuz. Gott schütze uns!

Gruß mir den König von Belgien, sag ihm: auch Orrönland ist eine schöne Gegend, und sei unarmt von Deinem

Vladimir Laujko.

Nachschrift: Brüderherz, hab ich zu verkaufen billig, sehr billig mein Paar Schuhe (Kriegsfertig: ohne Obberleder und Sohle) und meine kleine, goldige Kasakenpferdchen. Was gibst, Brüderherz? (Aus der „Jugend“.) Karlchen.

S. M. S. „Ariadne“.

Wb. Berlin, 30. August. (Nichtamtlich.) Von dem Untergang S. M. Schiff „Ariadne“ gibt ein Augenzeuger folgenden Bild: Von dem Kanonendonner gerufen, der ein Gefecht der Vorpostenstreitkräfte anzeigte, eilten S. M. Schiff „Ariadne“ diesen zu Hilfe. An der Vorpostenkette entdeckte „Ariadne“, daß einzelne leichte Streitkräfte beschossen worden waren. Zuerst waren die Schüsse in zwischen verstummt, aber ein Rückzug entspräche nicht dem Kampfesmut der deutschen Offiziere und Mannschaften. Verfolgung, Fühlung mit dem Feinde gewinnen, heißt die Lösung. Aber Nebel verhüllt die Stärke des Feindes. Plötzlich ertönt neues Geschützfeuer, und schon stößt „Ariadne“ auf einen der Unserigen, der mit zwei Panzerkreuzern der Lion-Klasse, Schiffsriesen von je 27 000 Tonnen mit je 34,3 cm-Geschützen im Kampfe liegt. Mützig springt „Ariadne“ dem Bedrängten bei. Aber in diesem Augenblick wird sie beschossen. Ein Treffer in den Kesselraum setzte die Hälfte der Kessel außer Betrieb und vermindert die Geschwindigkeit auf 15 Seemeilen. Noch eine halbe Stunde währt der ungleiche Kampf, das Achterschiff brennt, doch die übrigen Geschütze feuern weiter. Auch auf das Vordergeschiff dehnt sich der Brand aus. Der Feind hat inzwischen nach Westen abgedreht. Die tapfere „Ariadne“ ist dem Untergang geweiht. Getreu der Ueberlieferung, mit drei Hurras auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, mit dem Flaggensiede und „Deutschland, Deutschland über alles!“ wird das Schiff in Ordnung verlassen. Kurze Zeit darauf verschwindet das Brad in den Fluten. Der erste Offizier, Korvettenkapitan Brand, Schiffsarzt Ritter von Vorberger und Wachoffizier Helbing mit ungefähr 70 Mann sind gefallen. Groß ist die Zahl der Verwundeten. War dieses Treffen mit dem übermächtigen Gegner auch nicht glücklich, so war es doch ein Zeugnis der Kampfesfreudigkeit, der zähen Ausdauer und des höchsten Mutes. Der Feind ist, wie er selbst zugeht, schwer geschädigt, das Vertrauen der Unserigen in das eigene Können nicht geschwächt, sondern gewachsen.

— Eine Prophezeiung Kaiser Wilhelms I. In den jüngstvergangenen Tagen hat sich eine Prophezeiung Kai-

ser Wilhelms I., an die ein Leier der Fiff. Bg. erinnert, geradezu wörtlich erfüllt. Als im Oktober 1870 die Verhältnisse der nach Metz hineingeworfenen französischen Armee unhaltbar geworden waren, wurde General Boyer zur Kaiserin Eugenie nach Chislehurst geschickt, um durch deren Vermittelungen günstige Bedingungen für das eingeschlossene Heer zu erreichen. Die Kaiserin verlangte von Bismarck einen vierzehntägigen Waffenstillstand und Versorgung der französischen Armee mit Lebensmitteln. Jede Landabtretung lehnte sie schroff ab. Schließlich wandte sie sich noch einmal brieflich an König Wilhelm, in ihrem Briefe „das Herz des Königs und die Großmut des Soldaten“ anrufend. Der König beantwortete den Brief persönlich am 26. Oktober. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die vorhergegangenen Verhandlungen finden sich in dem Briefe des Königs die denkwürdigen Worte: „Ich liebe mein Vaterland, wie Sie das Ihre und verstehe mitleidig die Bitterkeit, die das Herz E. M. erfüllt. Aber Deutschland will nach den unabweisbaren Opfern für seine Verteidigung sich besser für die Abwehr der Angriffe bei dem nächsten Krieg vorbereiten sehen, auf den wir alle rechnen, sobald Frankreich seine Kraft wiedergewonnen und Bundesgenossen gefunden hat.“

— Heber das Arny-Geschütz, mit dem jetzt zunächst die Belgier so gründliche Bekanntheit gemacht haben, wird dem „Tag“ geschrieben: Die Tatsache, daß es möglich gewesen ist, im Frieden Geschütze von derartiger Wirkung völlig unbemerkt vom Auslande herzustellen, ist ein glänzender Beweis für die pflichttreue Vorbereitung des Krieges in Friedenszeiten. Eine große Zahl von Personen muß bei dem Zustandekommen eines derartigen Geschützes beteiligt werden, ehe die neue Einrichtung fix und fertig in die Erscheinung treten kann. Der deutschen Heeresverwaltung ist es gelungen, dieses Geheimnis so vortrefflich zu wahren, daß der Feind erst durch die Wirkung der einschlagenden Geschosse davon erfuhr. Das ist ein leuchtender Beweis für die Pflichttreue aller in Antracht kommenden Persönlichkeiten. Auch unserer größten deutschen Waffenfirma gebührt für ihre Leistungen bei dem Vaterlande. Die Leistungen unserer deutschen Geschütze vor Lüttich und in den gesamten Kämpfen in West und Ost berechtigen das deutsche Volk zu der Zuversicht, daß die deutsche Artillerie alle Anforderungen und Aufgaben gewachsen sein wird, die der weitere Krieg an uns stellt.

— Trauerkleider oder nicht? Die „Deutsche Tageszeitung“ erörtert die Frage, ob unsere Frauen und Töchter zum Zeichen der Trauer gefallener Lieben Trauerkleider anlegen oder zur Verhütung einer möglichen Herabdrückung der Volksstimmung darauf verzichten sollen. Das Blatt tritt für die Trauerkleidung ein, die nicht entmutige, sondern nur ernst und still mache und damit eine Stimmung hervorbringe wie sie unserem Volke in diesen Tagen dringend not tut.

Aufruf

zur Unterstützung der Familien der ins Feld gerufenen Krieger und von Arbeitslosen.

Der Krieg um des deutschen Vaterlandes Sein oder Nichtsein hat nicht nur Millionen deutscher Männer ins Feld gerufen, sondern auch eine fast ebenso große Anzahl arbeitslos und damit brotlos gemacht. Die Familien der ins Feld gezogenen Krieger und die Arbeitslosen heischen unsere Unterstützung.

Die Stadt ist bereit, durch Notstandsarbeiten der Arbeitslosigkeit, soweit es ihr möglich ist, zu steuern, allein manche werden zur Leistung der vorgesehenen Arbeiten nicht im Stande sein und für diese muß die Liebestätigkeit eintreten.

Wir haben deshalb bei der städtischen Verwaltung, Schloß Zimmer Nr. 7, einen Mittelpunkt für die Sammlung von Geldspenden für die Familien der ins Feld gezogenen Krieger und für die Arbeitslosen geschaffen und auch die hiesigen Banken: Reichsbank, Dresdner Bank, Hessischer Bankverein, Gebrüder Rahmann, Hermann Knips, Leib- und Pfandhaus, L. Pfeiffer, Städtische Spar- und Vorschulbank, Vorschulverein und die beiden hiesigen Zeitungen sind bereit, Geldspenden für diesen Zweck in Empfang zu nehmen und an die Stadt abzuführen.

Mitbürger! Unterstützt die Bestrebungen zur Versorgung der Hilfsbedürftigen mit allen Kräften, denn es ist eine Ehrenpflicht in dieser schweren Zeit den Bedrängten beizustehen und zu helfen. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Fulda, den 20. August 1914.

Adam, Fris, Architekt; Dr. Antoni, Georg, Oberbürgermeister; Arndt, Karl, Kaufmann; Axt, Philipp, Fabrikarbeiter; Dux, Gustav, Fabrikdirektor; Eickenscheidt, Max, Fabrikbesitzer; Schwewe, Nathan, Kaufmann; Fleischmann, Joseph, Schlossermeister; Fris, Joseph, Zimmermeister; Giez, Ludwig, Gasthofbesitzer; Goebel, Otto, Bankdirektor; Griesel, Fris, Kaufmann; Halbleib, Lorenz, Michael, Rentner; Jekstadt, Franz, Bäckermeister; Kapp, Joseph, Bahntechniker; Keil, Magnus, Fabrikbesitzer; Kircher, Joseph, Lederhändler und Gerbereibesitzer; Kramer, Franz, Metzgermeister; Kramer, Karl, Fabrikbesitzer; Kubn, Theodor, Oberpostassistent; Laux, Karl, Schreiner; Mahr, Oskar, Zimmermeister; Modest, August, Schlosser; Müller, Franz August, Gasthofbesitzer; Neidert, Anton, Mechaniker; Neihert, Ferdinand, Kommerzienrat; Plappert, Walter, Kaufmann; Rang, Justus, Justizrat; Reith, Karl, Geizer; Rübsem, Karl, Fabrikbesitzer; Kühl, Edmund, Schreiner; Sauer, Franz, Fabrikbesitzer; Schmitt, Eduard, Weingroßhändler; Schmitt, Richard, Fabrikbesitzer; Dr. Schulte, Emil, Spezialarzt; Schultheis, Joseph, Bierbrauereibesitzer; Schwarz, Anton, Fabrikbesitzer; Simmer, Peter, Gofbädermeister; Singer, Georg, Bankvorstand; Sunkel, Karl, Metzgermeister; Trabert, Benedikt, Elektrotechniker; Vollmer, Otto, Professor; Weber, Lothar, Fabrikbesitzer; Wehner, Vincenz, Borchlosser; Wohlgemuth, August, Eisenbahnbetriebsrat.

Teufel's

Mats-Gürtel

für Damen und Herren aus „Odysseus“-Gummikriehoff von außerordentlich hoher elastischer Dehnbarkeit. Unübertrefflich zur Erhaltung und Wiedererlangung einer guten Figur. Bei Korpulenz von ausgezeichnete Wirkung.

Illustrierter Prospekt kostenlos. Vorrätig bei

Oscar Zolkos Wwe.

Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege

FULDA

Gemüsemarkt 12

Fernsprecher 307

Fabrikniederlage der weltberühmten Teufel's Spezialitäten.



Gegen Appetitlosigkeit

Verdauungsschwäche, Blähungen, Magenkrämpfe wirkt nichts besser als Uth's Pepsin-Wasser. Allein echt! Flaschen zu 60 Pfg. u. 1 Mk. in der

Drogerie zum Krokodil C. K. Stoyer nur Karlstrasse 31.

Qualitäts - Ware!!

Luftschläuche 1.75 Mk.

Mäntel 2.50 "

Gebirgsmäntel 3.90 "

Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhofstraße Nr. 23. [3096]

Aufruf!

Vaterländischer Frauen-Verein und Zweigverein vom Roten Kreuz des Kreises Fulda.

Herzlich bitten wir alle Einwohner des Kreises Fulda in Stadt und Land um weitere Unterstützung.

Die Beförderung unserer Truppen ist im wesentlichen vollendet. Die Erfrischungstation auf dem Bahnhof in Fulda hat in reichem Maße Gutes wirken können.

Herzlichen Dank allen, die uns durch Gaben und durch Arbeit unterstützt haben. Aber unsere Mittel sind durch die Station stark in Anspruch genommen worden.

Wir stehen jetzt vor der größeren und kostspieligen Arbeit der Herrichtung und Unterhaltung der großen Verband- und Erfrischungsstelle für Verwundete auf dem Bahnhof in Fulda und der Mitwirkung bei der Herrichtung und Unterhaltung der Lazarette in Fulda.

Wir bitten zuerst alle Frauen und Mädchen dem Vaterländischen Frauenverein und wir bitten alle Männer und Jünglinge dem Zweigverein vom Roten Kreuze als Mitglieder beizutreten. Danach bitten wir um Geld und nochmals um Geld und um Lebensmittel aller Art, insbesondere Kaffee, Zucker, Tee, Cigaretten, Kraftbrühwürfel, Dauerwurst, Eingekochtes, Obstsaft, Wein und dergleichen und auch landwirtschaftliche Erzeugnisse. Von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind besonders gewünscht: Eier, Butter, Geflügel, Obst, Gemüse usw. Alle diese Sachen, auch leicht verderbliche, können in unbeschränkter Menge geliefert werden, da sie eingekocht werden sollen.

Alle und jede Gabe, auch der kleinste Betrag, ist willkommen. Geld nehmen entgegen: Alle hiesigen Bankinstitute, insbesondere auch die Reichsbankstelle und Herr Geheimrat Medizinalrat Dr. Marx.

Sachen nehmen entgegen: Frau Kommerzienrat Neihert und Frau Superintendent Ruhl.

Anmeldungen zum Beitritt können bei jedem der Unterzeichneten erfolgen.

Wir wissen, daß wir bei keinem Einwohner des Kreises eine Fehlbilte tun.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Fulda.

Oberbürgermeister Dr. Antoni, Frau Dr. Antoni, Amtsgerichtsrat Diehl, Landrat Freiherr von Doernberg, Freifrau von Doernberg, Schulrat Dr. Ernst, Frau Bankdirektor Goebel, Oberleutnant Haejeler in Salzhilf, Frau Abtissin Freim von Hammerstein, Rechnungsrat Köhler, Frau Oberst Landauer, Geheimrat Medizinalrat Dr. Marx, Frau Kommerzienrat Neihert, Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer, Frau Superintendent Ruhl, Dr. med. Schneider, Dr. Siemens, Frau Metzgermeister Sunkel, Frau Emma Bahler geb. Müller, Fabrikant Hermann Bahler.

Vieh- und Schafmarkt in Fulda

am 3. September 1914.



Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.